

Accra, 21.11.2014

## Kurz Luft holen

### Erster Zwischenbericht Drei Monate nach Ankunft

**Freiwilliger:** Jeremias Brunner  
**Einsatzstelle:** Theatre for a Change  
**Einsatzland:** Ghana

#### **Kommentar, Post Skriptum:**

Beim letzten Korrekturlesen über meinen Text ist mir aufgefallen: Meine Güte der ist ja absolut egozentrisch!

Aber ich glaube das hat auch einen guten Grund: Ich will ungern über meine Beobachtungen in meinem Gastland schreiben. Wie weiter unten zu lesen ist, fehlt mir ein bisschen die Fähigkeit alles Erlebte angemessen zu verarbeiten und mit etwas Distanz zu betrachten. Präziser: Mich hineinzusetzen, wie sich der Bericht liest für jemanden, der nicht selbst in Ghana war.

Ich weiß noch zu genau wie der Blog meines Vorgängers Bilder in meinen Kopf projiziert hat. Manchmal erinnere ich mich an diese Bilder und frage mich: „Wo dieser Ort wohl legen mag?“. Hier sicherlich nicht.

Der folgende Text ist also nur ein Ausschnitt von meinem Leben hier, von dem *was* ich erlebe und *wie* ich es erlebe.

#### **Dritter Anlauf, erster Bericht.**

So, Zwischenbericht also. Dann mal ran an den Speck, hab ich mir gedacht, mich vor den Laptop gesetzt und 'ne gefühlte Stunde auf das digitale und komplett weiße Blatt gestarrt.

Mist.

Das Problem verfolgt mich jetzt schon eine geraume Zeit. Meinem armen Blog geht's nicht viel besser als diesem OpenOffice-Dokument das mich jetzt vorwurfsvoll durch meinen Desktop durch anstarrt.

Ich halte kurz inne. Warum? Warum klappt's mal wieder nicht mit dem Schreiben?

Naja, die Antwort ist relativ offensichtlich. Es stellt sich wie immer die Frage: Wo fängste an?

Ich seufze.

Ja. Da liegt der Hund im Pfeffer.

In den letzten Wochen und Monate ist schlicht mehr passiert, ich hab mehr erlebt und mehr gelernt als mein armes, eh schon so überfordertes Gedächtnis archivieren kann.

Zugegebenermaßen ist das der dritte Anlauf jetzt. Das Szenario dort oben ist aber repräsentativ für jeden der drei. Die Vorgängerversionen sind leider der Theorie Darwins anheim gefallen und haben es nicht gegen die Konkurrenz auf die Website geschafft.

Naja, den Beitrag über mein Projekt lass ich mal drin. Der war zu viel Arbeit um ihn in den Papierkorb zu schieben.

### **Accra! Und Action!**

Natürlich habe ich eine Ausrede dafür das ich so viele Anläufe brauche um einen Blogeintrag oder einen Zwischenbericht zu schreiben. Eigentlich sind es zwei Ausreden. Die eine lautet: Accra. Die andere: Action.

Ich erinnere mich noch an meinen ersten Blogeintrag: „Auf den ersten Eindruck ist **Accra** wahnsinnig wuslig und chaotisch“.

Nach drei Monaten stelle ich jedoch fest: Nicht nur auf den ersten Blick! Das mit dem chaotisch ist natürlich eine Sache der Perspektive. Klar, wenn man nicht weiß wie man sich zurechtfindet erscheint *alles* chaotisch. Das vergeht mit der Zeit.

Woran sich allerdings immer noch nicht viel geändert hat ist das wuslig. Ich zitiere an dieser stelle mal meinen Reiseführer: „In Accra pulsiert das Leben.“

Und wie das pulsiert! Es brodelt förmlich, als wäre die Stadt ein Kochtopf der in der tropischen Sonnenhitze vor sich hin blubbert.

Es ist eben immer etwas los, Trubel und Verkehrschaos auf der Straße, Musikboxen bis auf Anschlag aufgedreht an jeder zweiten Ecke, Kirchen die sich auch noch in die eh schon überfüllte Geräuschkulisse hineinquetschen, und und und.

Und so begehe ich hin und wieder Stadtflucht, wenn die Boxen der Bar 100 Meter weiter auch mein Zimmer in, nun ja, Zimmerlautstärke beschallen, und man Schwierigkeiten hat seine *innere* Ruhe zu finden. Da fällt es mir schwer das erlebte zu verarbeiten und zu reflektieren.

Das klingt jetzt ziemlich negativ besetzt. Aber natürlich ist das auch etwas wunderbares: **Action!** Vor Langeweile muss ich mich nun wirklich nicht fürchten. Da gibt es die zweite, kleinere Theater-NGO, Act for Change (AfC), bei der ich jetzt einen Jugendclub aufmache. Pfadfinder hat's auch (okay, mit denen hab ich mich schon lang nicht mehr getroffen) - irgendwas geht immer. Und mit den Theaterleuten (vor allem den Leuten von AfC) hab' ich auch ein gutes, weltoffenes soziales Umfeld, mit dem man so wundervoll Feiern und tanzen kann. Auch wenn letzteres - aus Gründen die sich mir entziehen - sich immer wieder als Quelle von Verletzungen entpuppt.

Wieder den Bogen schlagen zum Anfang des Absatzes: Manchmal sehnt ich mich eher nach Ruhe, und beneide die anderen Freiwilligen in ihren, wie ich sie mir so gerne vorstelle, langweiligen, idyllischen Projekten.

### **Homo Socius**

Allerdings, was ich an dieser Stelle doch anmerken muss: An Möglichkeiten fehlt es nicht. Oft hadere ich jedoch mit mir selbst und stelle fest: *Meine* Möglichkeiten sind jedoch oft... beeinträchtigt. Wenn man zwar wunderbare, freundliche sympathische Leute um sich herum hat aber Gespräche doch meist gespickt sind von Wordfindungsproblemen und Missverständnissen dann ärgert man sich doch. Ich würde mich, da bin ich mir sehr sicher, mit den Leuten noch weit besser verstehen wenn

man sich eben... besser verstehen würde. Und dan denkt man sich: Warum hat sich mein Vorgänger so problemlos zurechtgefunden und ich hüpf' hier galant von Fettnäpfchen zu Fettnäpfchen? Denn auch wenn ich mich hier Alles in Allem sehr wohl fühle und zu vielem am Anfang so ungewohnten sage: „Dat is doch völlig Normal!“, und ichs mir kaum anders vorstellen kann, dann muss ich mich doch immer wieder erinnern:  
Du bist eben doch noch neu, doch noch fremd.  
Aber ich will mich nicht zu sehr darüber auslassen. Das sind eben genau die Sachen durch die man durch muss. Und danach ist's noch schöner!

### **Schlusswort**

Mein Leben dreht sich also ziemlich um Accra. Ich versuch's zusammenfassend mal mit einer Metapher:  
Accra ist wunderbar zum eintauchen. Man kann drin schwimmen oder sich treiben lassen. Doch hin und wieder ist es gut mal kurz aufzutauchen, Luft zu schnappen und sich zu denken: „Was zum Teufel hast du die letzten drei Monate eigentlich gemacht?“

Weitertauchen.

### **Appendix: Das Projekt**

#### **Keine Sorge, wir sind für dich da.**

Der folgende Beitrag ist ein Blogeintrag den ich für die Webseite der ghanaischen NGO Theatre for a Change geschrieben habe und handelt über das Projekt 'No Yawa', in dem ich eingesetzt bin:

“*We shout “No Yawa!” Approximately 300 students answer: “We dey for you!” It's Saturday, entertainment time at Asafo Senior High School. But today there's a special programme on the stage. The students - boys and girls aged mainly between 15 and 20 - are sitting on their benches, focussed but also sceptical. “In our two-hour programme we want to talk with you about your sexual and reproductive health,” Nii explains through the microphone. “More precisely: we're doing theatre. And when I say 'we' I'm not just talking about our drama group. All of you can be part of it.”*”



*TfaC staff John introducing our program*

When my plane landed at Accra Airport at the end of August this year, I hardly knew what to expect. Sent as a volunteer by the German organisation (.lkj), which works with Theatre for a Change, I knew very little about TfaC and had never heard of the “No Yawa” project. In fact I didn't even know what project I would be working on, or what tasks I would have during the coming year. Together with the Country Director,

Johnson, we decided I would be the assistant of the No Yawa

project officer – my mentor, Nii. The project was completely new to me, and also to Nii, who worked on the Old Fadama project before.

I learnt after a while that No Yawa (Pidgin English for ‘no problem’) goes far beyond these performances at Senior High Schools. Founded by DKT, MSIG and the Grameen Foundation, No Yawa is actually a youth platform where young people can talk freely about their sexual and reproductive health, and access information easily. Because there's a definite need to talk: in the last year alone, there were 750,000 cases of teenage pregnancy counted by the Ghana Health service, due to a lack of protection.

The motto of No Yawa is “we dey for you!” (we're there for you). The project wants to reach out and support the youth via new media: it has an SMS broadcast (students can sign up during the show), a Facebook page, a toll-free hotline and even specialist clinics cooperating with the project.

And of course there are the performances: formerly based in communities, this summer our performances moved to Senior High Schools all over Ghana. The programme has two sections: first a DKT representative gives a talk advertising No Yawa, and leads a discussion helping to reduce students' shyness when talking about sex. Then there's the drama part:

*Nii introduces the main character: “This is Naa. She's an 18 year old student with a dream:*



*Nii introducing the main character*

*she wants to become lawyer. She could be a student at Asafo SHS. ” The students watch Naa's suffering: she's dependent on a rich lover who pays her school fees. One day, when he refuses to use a condom, she becomes pregnant as a result. He convinces her to take an abortion drug, but the suspicious medicine doesn't help, and kills her instead.*

*The question that now follows is: if you were in Naa's shoes, what would you have done differently?*

*A student answers: “I would have insisted on using a condom!”*

*At this point, the interactive part begins: we call it ‘rehearsing for real life’. Instead of the student explaining what she would have done differently, we encourage her to come on stage, replace Naa and act out an alternative ending.*

*But she soon realises that it's not that easy: Naa still depends on her lover, and if she refuses sex he won't pay her school fees.*

At the end of our programme, the audience can see that sometimes you find yourself in a dilemma where it's difficult to find a way out. The students explored different options and were able to convince the lover to use a condom, or find a safe way to abort their pregnancy. But still they can see that in such a critical situation it's important to have somebody who doesn't judge, but helps instead. Somebody to talk to.



*A Student at a touch-tag intervention*

And that's what it's all about:  
No Yawa – we dey for you!

“

Als ich nach Ghana kam im August dieses Jahr, da dachte ich allerdings noch dass mich etwas ganz anderes erwartet. Beworben hab' ich mich für ein Projekt mit Jugendarbeit und Theater, doch was mein Vorgänger in seinem Blog schrieb und mir erzählte war etwas ganz anderes: Theaterworkshops mit Prostituierten, die ihnen Perspektive geben sollen. Was genau meine Aufgaben dort seien würden: Ungewiss.

Was ich zugegebenermaßen erst einige Zeit nach meiner Ankunft verstanden ist: Theatre for a Change (TfaC), die ghanaische NGO mit der ich arbeite, ist wesentlich größer und hat zahlreiche Projekte. Und „Old Fadama“, der workshop mit Prostituierten, ist eben nur eins davon. Anfangs half ich dort auch noch aus, bis Mitte September. Dann bekam mein Mentor Nii eine neue Stelle als „Project Officer in einem anderen Projekt: No Yawa! Und so kam auch ich dann zu dem Projekt.

Im Prinzip ist das Projekt perfekt für mich: Ich reise viel, es ist in gewisser Weise Jugendarbeit und hat mit Theater zu tun.

Tatsächlich nehmen die eigentlichen Performances nur einen Teil unserer Arbeit ein. Der wesentlich größere Teil besteht aus: Pre-implementation (zu den SchulleiterInnen fahren, unser Projekt vorstellen und einen Termin festlegen), Projektmeetings, Accounting und vor Allem: Berichte über Berichte schreiben!

Unglücklicherweise sind meine offiziellen Aufgaben bei dem ganzen allerdings nur das 'data capturing' (Dafür sorgen dass alle Schüler die Anwesenheitsliste ausfüllen), das Auswerten dieser Daten, und Fotos zu schießen.

Als Folge hatte ich nach einem Monat bereits eine Phase in der ich echt frustriert war. Ich fühlte mich kaum im Projekt eingebunden und bekam vieles nicht mit, wodurch ich mich übergangen fühlte. Doch Nii ist nicht nur in dem Fall echt der perfekte Mentor und Ansprechpartner, und so mach ich seitdem die Anfangsmoderation unseres Programms und bin mehr in der Planung mit eingebunden.

Im Moment haben wir jetzt also die erste Projektphase abgeschlossen und starten demnächst die nächste für die nächste Region. Als nächstes steht die Planung und Ausführung eines Trainingworkshops auf dem Plan, um eine Theatergruppe in Western Region zu bilden.

Natürlich ist nicht alles rosig in meinem Projekt: Die Kommunikation des vormaligen Projektkoordinators war nicht die Beste. Nii und ich waren beide komplett neu bei „No Yawa!“, wurden aber über vieles allerdings im unklaren gelassen, und so hat es lange gedauert bis wir uns zurecht fanden und gut informiert waren. Ich habe zum Beispiel lange Zeit gedacht das Projekt wäre von TfaC gegründet. Tatsächlich ist die NGO nur einer der Vertragspartner der Projektgründer.

Auch gibt es immer wieder gewisse... Unstimmigkeiten mit dem Office. Wenn Nii (der seit Anfang an bei der NGO dabei ist) unsere Fahrtkosten gemeinsam abrechnet und dann sofort ins Büro gerufen wird wegen Unstimmigkeiten in der Buchhaltung. Es wurden sogar die einzelnen Trotro (Kleinbus) Unternehmen angerufen um nach den Fahrtpreisen zu fragen.

Und wenn es für jeden Bericht ein extra Formular gibt und es Beschwerden gibt weil die monatliche Präsentation nicht eins zu eins dem Vorgegebene Schema entspricht, dann fördert das meiner Meinung nach nicht unbedingt Kreativität. Und ohne viel Kreativität, bleibt leider auch einiges von dem, was ich 'Spirit of theatre' nenne auf der Strecke. Viele der Leute die für TfaC arbeiten haben tatsächlich kaum mit Theater zu tun. Und so habe ich manchmal den Eindruck es handelt sich bei der Organisation mehr um ein Businessunternehmen, als einer Theater-NGO.

Das soll allerdings nicht den Eindruck wecken ich wäre schlecht auf die NGO zu sprechen (auf Lob lass Tadel folgen). Abgesehen davon das vieles in meinen Augen zu sehr in bürokratischen bahnen läuft, hat die NGO meiner Meinung nach wundervolle Projekte und leitet hervorragende Arbeit.

Zu ihrer Website geht's unter [www.tfacafrica.com](http://www.tfacafrica.com).